

OPER: DAS WICHTIGSTE DER WELT!

Ein Nachruf auf Peter Dannenberg und Gerhard Rohde von einem langjährigen Freund: Bernd Loebe, Intendant der Oper Frankfurt

Text_Bernd Loebe

In Aix-en-Provence war es das Steak tartare in der Rotonde, in Bad Ischl der frische Saibling mit Grünem Veltliner, in Pesaro konnte man hoffnungslose Versuche beobachten, wie die Nudel auf die Gabel sollte, in Hamburg hielt aus nostalgischen Gründen ein Labskaus her, im altherwürdigen Künstlerkeller bei Toni hockte man an der Theke und genoss den Bärwurz-schnaps, in Regensburg beim Kneitinger war er lange wie zu Hause. Und bei all diesen Gelegenheiten konnte man Rohde entdecken, so wie er wirklich war. Da konnte er ganz jung werden, da blinzelten die Augen listig, da wurde geschwärmt, auch von Essen und Trinken, aber noch mehr von Theater- und Opernaufführungen, von Dirigenten.



Peter Dannenberg

Spätestens dann merkte man also, dass Gerhard Rohde, dieser oft abweisend wirkende Norddeutsche, der so oft zynisch quasselnde Hasser („ich hasse Oper“, „ich hasse...“), ein Liebhaber des Theaters und der Musik war. Wenn andere ins Hotelbett plumpsten, war er schon wieder auf der Autobahn; immer in Schreibschulden, immer im Wort bei einer der Zeitungen oder Magazine. Noch in seinem 83. Jahr – jetzt per Bahn – war er unterwegs, immer mehr als Streiter für die neue Musik. In kulturpolitischen Kommentaren legte er sich mächtig ins Zeug (gegen die Fusion der Orchester beim SWR). Er hatte nie Zeit, das heißt: Er wollte keine Lebenszeit in nervtötenden, freundschaftlichen Abenden verbringen. Je älter er wurde, desto mehr ließ er alles

Pseudomäßige weg. Nur wenn man sich zufällig irgendwo traf, dann hatte man die Chance, auch wieder ein paar Stunden gemeinsam zu verbringen.

Was hatte er denn, warum wollte man sein Freund sein?

Vielleicht, weil man früh entdeckt hatte: Auch diese Molière-Figur brauchte – vielleicht selten – so was wie menschlich soziales Verhalten. So was wie Wärme. Diese war er gerne bereit, zu geben. Und darüber hinaus wechselte er gleich zweimal bei einem Italien-Urlaub den platten Reifen.



Gerhard Rohde

Als Kritiker konnte er durchaus schnell den Finger in die Wunde legen. Je älter er wurde, desto schonungsloser rechnete er ab. Und dennoch konnte man ihm nicht so richtig böse sein. Seine Analysen waren fundiert, die Begründungen nachvollziehbar. Er erwartete eine

Struktur von einer Inszenierung, eine geistige Vorarbeit, die erst ein Theater der Emotionen möglich machte. Man hat ihn einfach gern gelesen, weil man schnell erkannte: Der Mann hat viel gesehen und auch deshalb Kriterien entwickelt, die eine Kritik als sinnvoll erscheinen ließen.

Lieber Rohde, ich hätte gerne noch einen Bärwurz oder eine gute Flasche in Aix oder wo auch immer mit Dir geleert. Mit 83 Jahren hast Du Dich davongemacht. So schnell werden wir Dich, alle, die Dich kannten, nicht vergessen.

Es gibt merkwürdige Zufälle. Zufälle? Zwei Wochen nach Rohdes Tod stirbt in Kiel sein ältester Kieler Freund und Studienkollege: Peter Dannenberg. Fast gleich alt, war Peter einige Jahre ein sogenannter Pflegefall. Als Kritiker der *Stuttgarter Zeitung* war er Christoph von Dohnányi aufgefallen, und so lag es nah, Dannenberg in Hamburg zum Chefdramaturgen zu machen. Der Hamburgischen Staatsoper blieb er über viele Jahre verbunden, die Zemlinsky-Renaissance war die Leistung von ihm. Sich anschließende Stationen waren die Generalintendanz der Kieler Bühnen, wo er zusammen mit Klauspeter Seibel für eine überregionale Resonanz sorgte, und die Intendanz bei den Hamburger Symphonikern. Drei Jahre (1887–1990) in Frankfurt als Operndirektor, also in der Periode Gary Bertini, waren von Pech gekennzeichnet. Aber man merkte wohl auch schnell: Irgendwie „passte“ es nicht.

Den wahren und glücklichen Peter erlebte man in Bayreuth während der Generalproben und beim ersten Zyklus. Und vor allem im Stammquartier, dem *Goldenen Löwen*, wo man bei den besten rohen Klößen und bei Schäufele und so allem, was die fränkische Küche bietet, manchmal mit Rohde, manchmal ohne ihn, sich begeistern konnte: natürlich über Oper, über Sänger, über Dirigenten, über Konzepte, und wo er, milder als sein Freund, Urteile fällte. Eigentlich waren sie beide über viele Jahre zwei – in die Jahre gekommene – Buben geblieben, die sich enorm begeistern konnten; so, als sei Oper, als sei die Musik das Wichtigste auf der Welt. Wenn junge Kritiker von heute ein bisschen davon hätten...



UNSER AUTOR

Bernd Loebe ist seit 2002 Intendant der Oper Frankfurt. Von 1975 bis 1980 war er Mitarbeiter der Musikredaktion der *FAZ*, der *Neuen Musikzeitung* und der *Opernwelt* und damit ein Kollege des ebenfalls für diese Medien tätigen

Gerhard Rohde. Auch Peter Dannenberg war als Feuilletonredakteur in Kiel, Musikredakteur der *Welt* sowie der *Stuttgarter Zeitung* und Mitarbeiter vieler Rundfunkanstalten und der *Opernwelt* über viele Jahre ein Kollege Loebes, bevor beide die Seite wechselten: Dannenberg ging 1986 als Chefdramaturg an die Hamburgische Staatsoper, Loebe wurde 1990 künstlerischer Direktor der Opéra La Monnaie in Brüssel.

ZAV-Künstlervermittlung

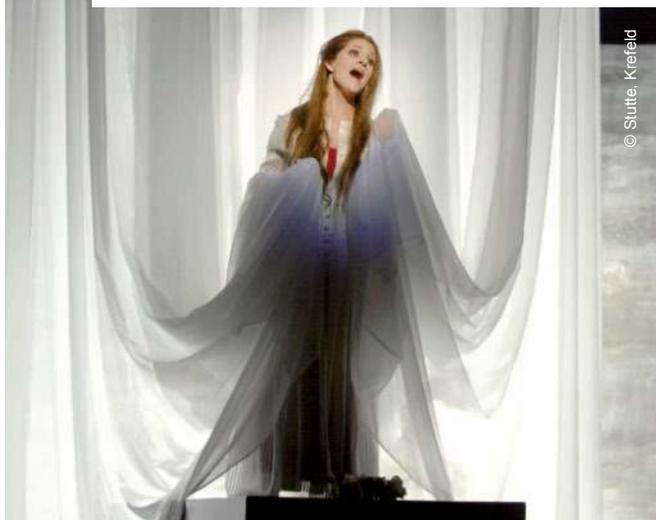
Ihr Partner für die Besetzung auf und hinter der Bühne

www.zav-kuenstlervermittlung.de



Bundesagentur für Arbeit

Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV)



© Stutte, Krefeld

10. FESTIVAL PREMIÈRES

JUNGE EUROPÄISCHE REGISSEURE

FELICITAS BRAUN | DAVID CZESIENSKI
 NIKOLAUS HABJAN | EMKE IDEMA
 ØYSTEIN JOHANSEN | FRANÇOIS LANEL
 MARKUS & MARKUS
 LETA POPESCU & FERENC SINKÓ
 DATA TAVADZE | ANJA TILLBERG

4. – 7.6.15 KARLSRUHE
WWW.FESTIVALPREMIERES.EU

Logo: BADEN-WÜRTTEMBERG
 Logo: Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe
 Logo: Baden-Württemberg
 Logo: Théâtre National de Strasbourg
 Logo: MAILLON THÉÂTRE DE STRASBOURG SCÈNE EUROPÉENNE
 Logo: BADISCHES STAATS THEATER KARLSRUHE